

Oktober 2018

Öffentliche Themenabende und Vorträge

Dafür bin ich nicht zu klein ... – Kindertrauer

Christa Heckenkemper, Koordinatorin der Hospizbewegung
Dienstag, 2. Oktober 2018, 20.00 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus, Elmstraße 32, **Ennigerloh**

Sterbehilfe – eine Hilfe beim Sterben?

Dr. Bernd-Joachim Forsting, Diakon und Arzt, Wadersloh
Donnerstag, 4. Oktober 2018, 19.30 Uhr
St. Ida Stift, Nordwalder Straße 15, **Lippetal-Hovestadt**

Wer bis zuletzt lacht, lacht am besten

Karikaturen-Ausstellung im Telgter Rathaus-Foyer
Eröffnung mit Bürgermeister Wolfgang Pieper
Humoristische Einleitung: Christian Heeck, Münster
Sonntag, 7. Oktober 2018, 11.30 Uhr (bis 26. Oktober 2018)

25 Jahre Hospizbewegung im Kreis Warendorf – feiern Sie mit uns in Wadersloh

Wir laden Sie ein „dem Leben“ musikalisch zu begegnen!

Ein gemütlicher Nachmittag mit Singen
altbekannter Lieder
unterstützt von
Alexander Hauffen.

Sonntag, 7. Oktober 2018,
15.00 – 18.00 Uhr

Alte Geister Schule,
Geiststraße 11, **Wadersloh**



25 Jahre Hospizbewegung
1993-2018

Autorenlesung: Intensiv erleben – Menschen in klinischen Grenzsituationen

Tugsal Mogul, Schauspieler, Theatermacher, Anästhesist und
Notarzt, Münster
Mittwoch, 10. Oktober 2018, 19.30 Uhr
VHS, Aula Antoniuschule, Antoniusstraße 5 - 7, **Beckum**

Sterbebegleitung bei Menschen mit Demenz

Eva Maria Anslinger, Dipl.-Pädagogin, Hamm
Erich Lange, Koordinator der Hospizbewegung
Montag, 29. Oktober 2018, 20.00 Uhr
Haus Siekmann, Weststraße 18, **Sendenhorst**

Fortbildungen für aktive Mitglieder

Sprechstundenbesprechung**

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 15.00 – 18.00 Uhr
HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM, Im Nonnengarten, **Ahlen**

Orientierungstag – Bewohnen auf Zeit*

Samstag, 13. Oktober 2018, 9.00 Uhr – 16.15 Uhr
HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM, Im Nonnengarten, **Ahlen**

Angebot für Trauernde

Offenes Trauercafé

Donnerstag, 11. Oktober 2018, 18.00 – 20.00 Uhr
DRK-Haus, Poststraße 21, **Oelde**



Kleine Wanderungen für trauernde Menschen
mit anschließender Gelegenheit zur Einkehr
Samstag, 27. Oktober 2018, 15.00 Uhr
Am Landgasthaus „Hohen Hagen“, Hoest 28, **Ennigerloh**

November 2018

Öffentliche Themenabende und Vorträge

Patientenverfügung

Rechtlich verbindlich oder doch nur Wunschzettel?
Hubertus Schmitte, Rechtsanwalt, Münster
Johannes Horstmann, Koordinator der Hospizbewegung
Montag, 5. November 2018, 20.00 Uhr
Pfarrzentrum, Kardinal-von-Galen-Straße 17, **Telgte**

Leseabend

Literaturvorstellung zum Thema Tod und Trauer
Ulrike Spartmann, Drensteinfurt
Dienstag, 6. November 2018, 19.00 Uhr
Bücherecke, Wagenfeldstraße 37, **Drensteinfurt**

Bestattungskultur früher – und Bestattungsarten heute

Udo Hartmann, Bestatter, Everswinkel
Donnerstag, 8. November 2018, 20.00 Uhr
St. Magnus Pfarrheim, Nordstraße 19, **Everswinkel**
Teilnehmerbeitrag: 4 Euro; Kooperationsveranstaltung des
Katholischen Bildungswerks und der Hospizgruppe

Musik und Geschichten aus Irland

„Die gute Hand möge dich immer halten, (...)
dass Du niemals einsam sterben wirst!“
Irish-Folk Musikgruppe „Morning Dew“, Beckum
Willi Stroband, Pfarrer, Ahlen
Donnerstag, 15. November 2018, 19.30 Uhr
Theater Alte Post, Bahnhofstraße 27, **Oelde**

25 Jahre Hospizbewegung im Kreis Warendorf – feiern Sie mit uns in Lippetal

Konzert

Effata Band – „Ein Licht zieht uns an“

Miterleben –
mitfeiern –
mitsingen
Eine Rockband der
Jugendkirche Münster

Samstag,
17. November 2018,
20.00 Uhr

Katholische Pfarrkirche,
Hauptstraße 9,
Lippetal-Lippborg



Hospizkino

Paula – mein Leben soll ein Fest sein

Das außergewöhnliche Leben einer außergewöhnlichen Frau
Donnerstag, 22. November 2018, 19.30 Uhr
CinemAhlen, Alter Hof 11, Ahlen
Eintritt: 4 Euro

Zwischen Himmel und Erde

Führung durch das Krematorium Hamm
Donnerstag, 29. November 2018, 17.30 – 19.00 Uhr
Kooperationsveranstaltung des Katholischen Bildungs-
werks und der Hospizgruppe
Abfahrt 16.30 Uhr, Pfarrheim, Nordstraße 19, **Everswinkel**
Teilnehmerbeitrag: 4 Euro, Mitfahrgelegenheit möglich,
zu erfragen bei den Ansprechpartnerinnen.
Anmeldung im Schreibwarengeschäft Kieskemper, Vitus-
straße 4, Everswinkel

Fortbildungen für aktive Mitglieder

Wochenende für Hospizbegleiter*innen

Umgang mit Konflikten – furchtlos und konstruktiv*
Freitag, 9. November – Sonntag, 11. November 2018
Kolping Bildungshaus Salzbergen, Emsland

Arbeitskreis für Trauerbegleiter*innen (AKT)*

Die Schlacht der zwei Herzen – wenn Großeltern trauern
Dienstag, 13. November 2018, 9.00 – 12.00 Uhr
HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM, Im Nonnengarten, **Ahlen**

Fortbildung für Fachkräfte und Hospizbegleiter*innen

Spiritualität und Hospizarbeit:

Gibt es ein „gutes“ Sterben?

Prof. Dr. Birgit Heller, Universität Wien
Mittwoch, 14. November 2018, 19.00 Uhr
HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM, Im Nonnengarten, **Ahlen**
In Kooperation mit dem Palliativmedizinischen Forum.

Angebot für Trauernde

Offenes Trauercafé

Sonntag, 4. November 2018, 15.00 – 17.00 Uhr
DRK-Haus, Poststraße 21, **Oelde**



Kleine Wanderungen für trauernde Menschen

mit anschließender Gelegenheit zur Einkehr
Samstag, 24. November 2018, 15.00 Uhr – Jahresaus-
klang*
Am Landgasthaus „Hohen Hagen“, Hoest 28, **Ennigerloh**

Vereinstermine

Ansprechpartnertreffen

Montag, 26. November 2018, 17.00 – 21.30 Uhr
HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM, Im Nonnengarten, **Ahlen**

Dezember 2018

Angebot für Trauernde

Offenes Trauercafé

Frühstück – Anmeldung wünschenswert
Sonntag, 2. Dezember 2018, 9.30 – 12.00 Uhr
DRK-Haus, Poststraße 21, **Oelde**



* Anmeldung erforderlich

** Anmeldung bei den örtlichen Ansprechpartner*innen
erforderlich



Hospizbewegung im Kreis Warendorf e.V.

HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM
Im Nonnengarten 10, 59227 Ahlen
0 23 82 / 88 90 90
www.hospizbewegung-waf.de info@hospizbewegung-waf.de

Bürozeiten

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Spendenkonten

Volksbank eG
IBAN: DE 38 4126 2501 1020 3004 00
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 09 4005 0150 0034 0002 40

Ansprechpartner der regionalen Hospizgruppen

Ahlen	
Ulla Tewes	0 23 88 / 13 89
Margret Weischer	0 23 82 / 9 87 49 05
Beckum	
Magdalena Schmülling-Hoppe	0 25 21 / 60 65
Claudia Schulze Wettendorf	0 25 22 / 9 37 38 39
Drensteinfurt	
Margarete Naerger	0 25 08 / 98 44 33
Sibylle Vornholt	0 23 87 / 13 43
Ulrike Pöhler-Spliethoff	0 25 38 / 3 71
Ennigerloh	
Barbara Staratzke	0 25 28 / 90 17 20
Iris Richter	0 25 22 / 6 38 10
Everswinkel	
Anja Austermann	0 25 82 / 95 64
Heidrun Liene-Effing	0 25 82 / 9 99 68
Waltraud Kortenjan	0 25 82 / 89 91
Lippetal	
Ilona Degen	0 25 27 / 87 03
Elisabeth Klünder	0 29 23 / 72 50
Oelde	
Hans-Jürgen Fürstenau	0 25 22 / 6 04 34
Sendenhorst-Hoetmar	
Ulrike Schumacher	0 25 26 / 9 36 68 13
Dorothea Seifert	0 25 85 / 76 26
Telgte	
Elke Sohst	0 25 04 / 80 94
Wadersloh	
Petra Weppel	0 25 23 / 12 49

Ein Konzept ehrenamtlicher Hospizarbeit

Rudolf sitzt im Wohnzimmer des stationären Hospizes und liest Zeitung. Zuhause kommt er häufig nicht dazu und die FAZ geht ungelesen ins Altpapier. Seine Tasse Kaffee steht vor ihm, und er ist vertieft in einem Artikel über Flüchtlingspolitik und Integration. Rudolf freut sich auf jeden zweiten Samstagvormittag im Monat, denn dann kommt er für vier Stunden ins Hospiz, er ist hier einer der ehrenamtlichen „Auf-Zeit-Bewohner“. Frau Schulze kommt mit ihrem Rollstuhl auch ins Wohnzimmer. Frau Schulze hat Krebs und ist seit fünf Wochen im Hospiz. Sie freut sich auf den Samstagvormittag, wenn der nette Herr Rudolf da ist, denn dann kann sie für einige Zeit ihre Krankheit und ihr baldiges Sterben „zur Seite legen“ und sich mit Rudolf über die aktuelle Tagespolitik unterhalten. Als Frau Schulze das Wohnzimmer betritt, legt Rudolf die Zeitung beiseite, holt eine zweite Tasse aus dem Schrank, schüttet Kaffee ein und beide sprechen über den Artikel und die Flüchtlinge in unserem Land. Frau Schulze hat eine eigene Meinung dazu, schließlich weiß die gebürtige Breslauerin was Flucht heißt. „Aber die Menschen, die heute ins Land kommen sind ganz anders fremd, als wir damals“. Rudolf und Frau Schulze reden über „früher“ und über „heute“. Rudolf interessiert sich für die „Vertriebenen“, sein Vater musste nach Ende des zweiten Weltkriegs auch seine Heimat verlassen. Leider konnten Rudolf und er nie darüber sprechen, da der Vater sehr früh starb. Frau Schulze lässt sich von Rudolf etwas über Syrien, den Islam und die Gründe des Krieges erklären. Und dann kommen sie auf den sinnlosen Tod der vielen Menschen in einem Krieg, und Frau Schulze ist dankbar für die vielen guten Jahre, die sie mit ihrem Mann und ihrer Familie in Everswinkel hatte.

Eine ganz alltägliche Begegnung (Kaffeetrinken im Wohnzimmer) und ein ganz alltägliches Thema (Flüchtlinge aus Syrien) haben immer das Potenzial zu einer ganz besonderen Begegnung zu werden (zwei Menschen begegnen sich), die ein ganz besonderes Thema hat (das baldige Sterben des einen und damit aber immer auch das Sterben des anderen).

Schon allein die Frage danach, wer hier in dieser Szene wen begleitet ist schwierig und kann nicht eindeutig beantwortet werden. Wer ist bei wem zu Besuch?

Im Konzept des „Bewohnen auf Zeit“ geht es nicht um Sterbebegleitung, es geht um „Begegnung“. In diesem Konzept begegnen sich zwei Sterbende oder/und zwei Lebende, der eine stirbt früher, der andere später, der eine lebt nicht mehr so lang, der andere vielleicht noch etwas länger.

Was beide zusammenführt, hat nicht das Thema „mildtätige Hilfe“, sondern Begegnung, ferner den Wunsch eine wesentliche Erfahrung zu machen. Hier begegnen sich ein Mensch, der schon über ein konkretes Sterbewissen verfügt, der „Bald-Sterbende“ und ein Mensch, der sehr wahrscheinlich bisher nur über ein abstraktes Sterbewissen verfügt, der „Auf-Zeit-Bewohner“.

Hilde Domin nennt genau das „wertvollen Unterricht an den Sterbebetten“.

„Bewohnen auf Zeit“ ist in unserem Hospiz ein Angebot an Gäste und Angehörige und ein Angebot an „Auf-Zeit-Bewohner“. Diese können sich etwas mitbringen, was sie gerne tun: Vielleicht ein Buch oder die Zeitung, vielleicht eine DVD, um einen Film anzuschauen. Vielleicht liest er

in Ruhe sein Buch, vielleicht kommt er aber auch ins Gespräch mit einem Gast oder einem Angehörigen, an dessen Anfang er nicht wissen kann, wo beide am Ende herauskommen. Alles kann passieren, nichts muss passieren. Was auch passiert oder auch nicht passiert, diese Lebenszeit ist nie verloren.

Dieses Konzept ehrenamtlicher Hospizarbeit vollzieht einen Wechsel in den Motiven der ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen. Hier wird nicht begleitet, hier wird nicht geholfen, hier wird Zeit verbracht, hier wird begegnet, hier wird bewohnt!

Vielleicht ist eine dieser Begegnungen für einen der beiden, oder gar für beide, hilfreich, erhellend oder auch klärend. In jedem Falle aber ist eine solche Begegnung ein Anknüpfen an bürgerliche Existenz und Normalität, trotz Krankheit und baldigem Sterben und somit eine entlastende Alltagssituation, ein Zugang zu eventuell verloren gegangenen Ressourcen und Erinnerungen, bei aller „Abschiedigkeit“ des bald Sterbens, ein Anfang, etwas Neues, ein Apfelbäumchen!

Nun stellt sich die Frage, was ein „Auf-Zeit-Bewohner“ können oder mitbringen muss oder soll?

Das Konzept „Bewohnen auf Zeit“ trägt der Tatsache Rechnung, dass das Wertvollste, das Beste und Kostbarste, was ein Mensch zu geben hat, er selbst ist.

Dieses „Beste“ gepaart mit „Absichtslosigkeit“, hier gemeint als „Offenheit“ für das Leben und den Moment, ist eine Haltung, die den anderen frei sein lässt, frei von den sozialen Rollen des „Kranken“, des „Sterbenden“, des „Mitleiderregenden“. Diese Haltung kann nur ein vermeintlich „Fremder“ einnehmen. Nur ein Mensch, dessen konkretes Leben nicht mit dem Leben und Sterben des bald Sterbenden auf liebende Weise verbunden ist, hat die Freiheit einem bald sterbenden Menschen in dieser distanzierten Verbundenheit zu begegnen, die nicht los lässt, sondern frei lassen kann und will.

Diese Haltung der „Absichtslosigkeit“, der „Offenheit“ die den anderen frei lassen will, gehört zu den „Auf-Zeit-Bewohnern“, die dem anderen „Gastfreundschaft“ in unserem Hospiz gewähren.

Leiden heisst (auch) wachsen

„Ein bisschen Kummer, Schmerzen und Trauer sind offenbar immer noch besser als gar kein Unglück“

Mit Karl Jaspers könnten wir somit festhalten, dass wir mit einem Leben ohne Grenzsituationen, also ohne das Wissen irgendwann sterben zu müssen, leiden zu müssen, kämpfen zu müssen, dem Zufall unterworfen zu sein und unausweichlich schuldig zu werden, nie wir selbst werden könnten, weil uns die Verzweiflung und die Wiederherstellung fehlen würden.

Eine Untersuchung von Mark Seery von der University at Buffalo zeigt ebenfalls, dass „negative Lebensereignisse unsere Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit stärken – und damit gut für unsere psychische Gesundheit sind“.

Viktor Frankl wird von Elisabeth Lukas wie folgt zitiert: „Leiden heißt leisten und wachsen. Aber es heißt auch reifen. Denn der Mensch, der über sich hinauswächst, reift zu sich selbst heran. Ja, die eigentliche Leistung des

Leidens ist nichts anderes als ein Reifungsprozeß. Die Reifung jedoch beruht darauf, dass der Mensch zu innerer Freiheit gelangt – trotz äußerer Abhängigkeit.“

Reifen, wiederherstellen, anpassen, diese Begriffe lassen sich unter dem Begriff des „Wachstums“ subsummieren. Damit kommt das Konzept der beiden Psychologen Tedeschi und Calhoun (1995) in Zeiten posttraumatischer Belastungssyndrome begrifflich recht provokant daher: Posttraumatisches Wachstum – PTW

„Der Begriff des „posttraumatischen Wachstums“ wurde durch Forschungsarbeiten von Tedeschi und Calhoun geprägt. Mit posttraumatischem Wachstum sind positive psychologische Veränderungen gemeint, die von den Betroffenen als Ergebnis oder Folge des Bewältigungsprozesses von extrem belastenden Lebensereignissen berichtet werden.“

Tedeschi und Calhoun identifizierten als Ergebnis ihrer Untersuchung fünf Bereiche, die von den Betroffenen als Erkenntnis des Bewältigungsprozesses ihres traumatischen Erlebnisses genannt wurden:

- Intensivierung und Wertschätzung des Lebens
- Intensivierte persönliche Beziehungen
- Bewusstwerden der eigenen Stärke
- Entdeckung neuer Möglichkeiten
- Intensiviertes spirituelles Bewusstsein

Interessant ist für mich, dass es genau diese fünf Bereiche sind, die meine ehrenamtlichen Kolleg*innen benennen, wenn sie von ihren Erkenntnissen und Erfahrungen ehrenamtlicher Begleitung sterbender Menschen berichten. Hilde Domin „kostbarer Unterricht an den Sterbebetten“ und das franziskanische Credo „die Armen sind mir zu Lehrmeistern geworden“ werden von Tedeschi und Calhoun aus dem Raum „hospizlicher Lyrik“ auf die Füße gestellt und damit sehr konkret und fassbar.

Und noch etwas scheint bedenkenswert, mir kommt Henry Nouwen in den Sinn, der in seinem Buch „Der dreifache Weg“ schreibt, „in unserer Gesellschaft, der so viel an Lösungen liegt, ist es wichtiger denn je, zu der Einsicht zu kommen, dass der Wunsch, Leid zu lindern, ohne es zu teilen, auf den Wunsch hinausläuft, ein Kind aus einem brennenden Haus zu retten, ohne selbst Brandverletzungen zu riskieren“.

Mit Tedeschi und Calhoun, mit Hilde Domin, dem heiligen Franziskus, Henry Nouwen und Karl Jaspers müsste man vielleicht sogar noch einen Schritt weitergehen und sagen: Wenn Du Dich nicht etwas verletzt bei Deinem Ehrenamt in der Hospizbewegung, dann wirst Du Dir ganz sicher selbst wohl gefallen, Du wirst aber nicht wachsen, weil Du nichts zu reifen, zu wachsen, wiederherzustellen, anzupassen oder zu bewältigen hast. Wenn Du Dich nicht etwas verletzt, dann wirst Du nicht zum Wesentlichen kommen, zu dem was wirklich „am Ende“ zählt, zu begreifen dass auch Dein eigenes Leben einmalig und verletzlich und endlich ist, dass Du für Deine Beziehungen verantwortlich bist, dass Du stark bist, weil Du verletzlich bist, was alles möglich sein kann, und dass wir Menschen (wie auch immer) miteinander verbunden sind.

Hospizliches Engagement ist dann weniger die Bereitschaft zu helfen und gutes zu tun, als vielmehr die Bereitschaft sich vom anderen (be)treffen zu lassen, unser Menschenschicksal zu teilen und sich desillusionieren und verletzen zu lassen, damit Wachsen möglich wird.

Till Quadflieg, Koordinator

E B
N I
G L
A D
V
Z O B
H O L U R E G V G U
S I C H T W E I S E N
P E A A R E S E O M G
I B R U Ä G E L R E
Z E E S G U L F G N
E E N G L A E T
G S L
C H A F T



HOSPIZBEWEGUNG
IM KREIS WARENDORF e.V.



Okt. – Dez. 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Hospizbewegung,

abgeerntete Felder, tiefere Temperaturen, die ersten Nebel in der Morgendämmerung: das alles weist uns nach dem sonnigen Sommer daraufhin, dass wir uns der kühleren Jahreszeit nähern.

Die letzten „Sichtweisen“ dieses Jahres möchten Sie aufmerksam machen auf die verbleibenden Jubiläumsveranstaltungen in Wadersloh und dem Lippetal sowie auf andere vorbereitete Termine in den Hospizgruppen vor Ort und im HOSPIZ- UND PALLIATIVZENTRUM.

Gleichzeitig sind Sie durch zwei Texte eingeladen sich hinein-zudenken in Aspekte unserer hospizlichen Haltung: In das neue Konzept ehrenamtlichen Tuns in unserem stationären Hospiz sowie in die Chancen und Möglichkeiten an Grenzsituationen zu wachsen.

Wie immer freuen wir uns mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Elke Sohst
Vorsitzende